

Vor einer großen Entscheidung.

Seit Mittwoch steht der Reichstag vor einer gesetzgeberischen Aufgabe von einer Tragweite, wie sie noch niemals in der Geschichte des deutschen Reichstages zu verzeichnen war, und deshalb muß man auch sagen, daß noch niemals die Vertreter des deutschen Volkes sich auch vor einer so wichtigen Entscheidung befunden haben, wie sie nunmehr eine solche über die Einführung des Zivildienstpflichtgesetzes treffen müssen. Halten wir uns die Hauptpunkte vor die Augen. Unsere Oberste-Heeresleitung fordert die Einführung der Zivildienstpflicht bei dem ganzen deutschen Volke als eine Hauptbedingung für den Sieg. Also muß die allgemeine Zivildienstpflicht im Deutschen Reich eingeführt werden. Ob dieselbe eingeführt werden soll, darüber kann nicht mehr im Reichstage weiter beraten werden, sondern der Reichstag kann nur noch die Art und Weise der Durchführung dieses schwerwiegenden Gesetzes in die richtigen Wege leiten. Man bedenke, daß die männlichen Einwohner vom 17. bis zum 60. Lebensjahre, soweit sie nicht schon bei dem Heere stehen, der Zivildienstpflicht unterworfen werden sollen und dem neuen Kriegsamt und den Militärbehörden zu unterstellen sind, um die möglichst größte Leistungsfähigkeit für die Wehrhaftigkeit und Ausdauer unseres Volkes im Weltkriege auf dem militärischen Gebiete in Bezug auf die Waffenausrüstung, Bekleidung, Verpflegung und auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Versorgung des Volkes herbeizubringen. Zweifelloser Vaterlandsfreund wird ihre Erfüllung für die Wehrhaftigkeit und Ausdauer unseres Volkes im Weltkriege auf dem militärischen Gebiete in Bezug auf die Waffenausrüstung, Bekleidung, Verpflegung und auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Versorgung des Volkes herbeizubringen. Zweifelloser Vaterlandsfreund wird ihre Erfüllung für die Wehrhaftigkeit und Ausdauer unseres Volkes im Weltkriege auf dem militärischen Gebiete in Bezug auf die Waffenausrüstung, Bekleidung, Verpflegung und auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Versorgung des Volkes herbeizubringen.

Zivildienst für den Staat eingezogen, doch eine Versicherung haben möchten. Dann vor allen Dingen müßten doch auch Vorkehrungsmaßnahmen gegen alle diejenigen Berufsschädigungen und wirtschaftliche Schädigungen eingeführt werden, welche bei der Ausführung des Gesetzes vermieden werden können. Wie ernst man auch in den Reichstagskreisen die gesetzgeberische Aufgabe und die Verantwortung bezüglich der Einführung des Zivildienstpflichtgesetzes auffaßt, das gibt auch daraus hervor, daß bereits seit Montag vertrauliche Besprechungen über die Zivildienstvorlage in Berlin stattgefunden haben, an denen sich die Vorstände aller Reichstagsparteien und die Vertreter fast sämtlicher Reichsb. Vorden und auch der Leiter des neuen Kriegsammtes, der Generalleutnant Groener, beteiligten. Das Ziel dieser vertraulichen Besprechungen kann nur darin bestehen, eine Reihe Bedenken durch Annahme gewisser Zugeständnisse zu beseitigen und die Vorlage trotzdem so rasch als möglich zu erledigen. Es muß nun allerdings auch nicht außer Acht gelassen werden, daß bereits die Begründung und die nähere Ausführung zu der Gesetzesvorlage bekannt gab, daß erwartet werde, daß sich zur allgemeinen Dienstpflicht für die technischen und wirtschaftlichen Aufgaben des Reiches im Weltkriege sich nach der zu erlassenden Aufforderung schon so viele Jünglinge und Männer freiwillig melden werden, daß die Anwendung des Gesetzeszwanges nur in Ausnahmefällen notwendig werden dürfte, um die Lücken in den fehlenden Arbeiterheeren zu ergänzen, aber wir befinden uns in dieser Hinsicht doch zunächst nur auf dem Gebiete der Hoffnungen und Voraussetzungen, die sich nicht unbedingt so nach Wunsch zu erfüllen brauchen. Es dürfte daher sich bei der Lösung der so schwerwiegenden gesetzgeberischen Aufgabe des Reichstages wohl kein anderer befriedigender Ausweg finden, als daß der Reichstag selbst namhafte Vertreter aus seinen Reihen mit in die Organisation und Leitung des neuen Heimatheeres auf Grund des entsprechend zu erweiternden Gesetzes zu entsenden hat. Die Eigenart des Gesetzes welches die Zivildienstpflicht für das ganze Volk einführt und die einschneidendsten Maßnahmen für die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse jedes Einzelnen treffen kann, machen auch eine doppelte Kontrolle durch die Behörden und durch den Reichstag notwendig.

Krieg zur See.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

T. U. Rotterdam, 28. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der englische Kreuzer „Newcastle“ am 15. November d. J. in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und bei dem Bestreben, den heimatlischen Hafen zu erreichen, am Eingang des Firth of Forth gesunken. Er befand sich zur Zeit des Unglücks in Begleitung von zwei anderen Kreuzern. Von der Besatzung des Newcastle sind 27 Mann tot und 45 verwundet.

Vom Seekrieg.

T. U. Amsterdam, 29. November. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Willemus“ auf dem Wege nach Geimsby aufgebracht worden ist. Weiter meldet Lloyds: Die französischen Segelschiffe „Alfred de Coucy“, „Malvina“, der amerikanische Dampfer „Chenung“ 2615 Tonnen, der norwegische Dampfer „Bell Isle“, 1883 Tonnen, weiter der englische Dampfer „Albora“ der griechische Dampfer „Christoforos“ 3674 Tonnen, mehrere Dampfer aus Swamphen und Cardiff sowie die Dampfer „Allison“ und „Alert“ sind versenkt worden. — Reuters Bureau meldet aus Washington: Das Ministerium des Auswärtigen ist vom amerikanischen Konsul in Valencia benachrichtigt worden, daß der Dampfer „Chenung“ verloren gegangen sei. Man glaubt, daß dieser Fall eine Ähnlichkeit mit dem des „William v. Fran“ habe. Da das Schiff Bannware an Bord hatte, und keine Menschenleben verloren gegangen seien, sei es wahrscheinlich, daß die Frage auf diplomatischem Wege erledigt werden könne.

Drahtberichte des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, 28. November 1916. 1/8, 8 Uhr abends.

Deutsche Marineluftschiffe über Mittelengland.

Berlin. Amtlich. In der Nacht zum 28./11. haben mehrere Marineluftschiffe Hochöfen und Industrieanlagen Mittelenglands mit großem Erfolg mit Bomben belegt. An verschiedenen Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Gegenwirkung war außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der feindlichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Nähe von Scarborough abgeflammt. Ein zweites ist nicht zurückgekehrt, sodas mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Bedeutung der deutschen Erfolge in Rumänien.

Rotterdam, 30. November. Der „Times“-Korrespondent in Bukarest betont, daß die rumänische Betreibung der deutschen Erfolge während 4 Monate des Jahres mit Nachdruck versehen könne, und daß der unerschöpfliche Vorrat an Petroleum Deutschland in den Stand setzen werde, den Krieg merklich zu verlängern. — „Daily Chronicle“ schreibt die Verantwortlichkeit für die Ereignisse in Rumänien treffe hauptsächlich Rußland. Die übrigen Alliierten hätten die Nebenaufgabe, die sie zu erfüllen hatten, gut erfüllt. Sarraill hat so viele Truppen als nur möglich war festgehalten. Cadorna hat zur rechten Zeit im Karstgebiet angegriffen. Joffre und Haigh haben soviel getan, wie das Wetter zuließ, und wir haben dazu auch viele Flugzeuge und Artillerie geschickt. Wir haben uns also nichts vorzuwerfen.

Eine Eingabe der Berliner Frauen an den Reichstag.

Berlin, 30. November. Der Verein der liberalen Frauen von Groß-Berlin hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der ersucht wird, dem § 1 des Hilfsdienstgesetzes die Worte hinzuzufügen „die gleiche gesetzliche Verpflichtung kann im Notfalle den Frauen auferlegt werden“. Der Verein begründet diese Bitte damit, daß das Gesetz in seinen weiteren Folgen eine Neuordnung des Staatslebens herbeiführen müsse, und man halte es für eine schwere Entrechtung, wenn die Frauen wieder trotz aller volkswirtschaftlichen Verdienste in regellose Freiwilligkeit zurückgestoßen werden sollten.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute befindet sich auf der Beilage.

Das Wichtigste.

König Friedrich August begibt sich heute mit dem Prinzen Johann Georg zu den Besetzungsfestlichkeiten nach Wien.

König Friedrich August sprach den Infanterie-Regimentern Nr. 105 und 182 telegraphisch Dank und Anerkennung aus.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg feierte gestern seinen 60. Geburtstag.

Der Reichstag begann gestern die Beratung des Entwurfes über den Hilfsdienst; u. a. sprachen der Reichskanzler, Staatssekretär Dr. Helfferich und der preußische Kriegsminister von Stein.

Dem vom Reichstag beschlossenen Gesetz über die Schußhaft hat der Bundesrat zugestimmt.

Der deutsche Kronprinz hat sich über Berlin zu den Trauerfeierlichkeiten nach Wien begeben.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 29. November 1916, nachm. 1/3 Uhr
Großes Hauptquartier, 29. November 1916.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei Givendy (Südwestlich Lens) scheiterten die im Nebel erfolgten Vorstöße einer englischen Kompanie. Im Somme-Gebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre Baast-Walde zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront führten die Russen an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe. Er erlitt eine Niederlage. Kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erkauft.

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front im siegreichen Vordringen. Vor ihr weicht der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

Die Bewegungen der Donau-Armee stehen in Uebereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften. In der Dobrudscha nur geringe Gefechtsstätigkeit.

Mazedonische Front.

Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation der Entente von Süden her führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und bei Grunista (Südlich der Cerna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

Der erste Generalquartiermeister.

(W.T.-B.)

Ludendorff.

Wien, 29. November. (W.T.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Josef:

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist in der Walachei in siegreichem Vordringen. Starke russische Angriffe in den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront scheiterten an der zähen Ausdauer der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Unsere Stellungen sind behauptet. Um einzelne Grabenstücke wird noch gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoffler, Feldmarschalleutnant.

Von der Westfront.

Eine Unterredung mit Kronprinz Rupprecht.

Kronprinz Rupprecht gewährte dem Schriftleiter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine Unterredung, die in dem Maße gipfelte, ein Durchbruch an der Somme werde nicht erfolgen. Seit dem Beginn der Kämpfe hätten sich die Verhältnisse an der Somme wesentlich geändert. Besonders seien wir artilleristisch sehr stark geworden. Unsere Verluste seien natürlich nicht gering, die des Gegners aber seien erheblich höher. Besonders gelte dies von den Eng-

ländern. Die Franzosen hätten an der Somme schon ihren jüngsten Jahrgang, also den von 1917, eingeseht. Unsere Truppen pflegten sich nach den schwersten Kämpfen binnen weniger Ruhetage auffallend schnell zu erholen. Wenn das eine oder andere Dorf oder eine Stellung verloren gehe, sei es oft nur ein Kampf um einen Namen gewesen. Dem an Ziel überlegenen, sehr achtbaren Gegner erfolgreich Widerstand zu leisten, sei der doppelte Ruhm unserer unvergleichlichen Soldaten. Denn die Franzosen seien ausgezeichnete Soldaten und die Engländer seien sehr tapfer.

Vom Balkan.

Die Beute in Rumänien.

T. U. Berlin, 29. November. Bei unserem raschen Vormarsch in Rumänien ist es erklärlich, daß bisher eine zweifelsfreie Feststellung der in Rumänien gemachten Beute nicht möglich war. Es liegen lediglich Teilnachrichten vor. Danach haben wir seit 23. November in Rumänien große Herden von Vieh erbeutet. Ferner sind sehr namhafte Bestände an Getreide und Petroleum in unsere Hände gefallen. Sechs Sanitätsautos, 1100 Wagen, 10 Lokomotiven und 870 Waggons werden ebenfalls in dieser Zeit als erbeutet gemeldet. In den Donaubäsen fielen sechs Dampfer und 79 Schlepper in unsere Hände, davon waren 16 Schlepper mit Getreide und Mais beladen.

Großfürst Nikolaus Oberbefehlshaber in Rumänien

T. U. Basel, 29. November. Die „Agenzia Stefani“ verbreitet in der Züricher Meldung der „Idea Nazionale“, wonach Großfürst Nikolaus eiligst in das Hauptquartier des Jaren berufen wurde, um den Oberbefehl der russisch-rumänischen Armeen in Rumänien zu übernehmen.

Der Uebergang der Deutschen über die Donau.

T. U. Budapest, 29. November. Der Sofioter Mitarbeiter des „Az Est“ erhielt von einem deutschen Offizier, welcher an dem Donauübergang beteiligt gewesen war, und der jetzt nach Sofia zurückkehrte folgende Einzelheiten bezüglich des Donauüberganges: Der Donauübergang der von Smieszow nach Zimnicea Mittwochs Nacht erfolgte, ging in Anwesenheit Mackensens unter dessen eigener Kontrolle vor sich. In der Vormoche hatte sich das Geschützfeuer auf beiden Ufern der Donau sänftig gesteigert, bis am Mittwoch selbst die rumänische Artillerie allmählich zu schweigen begann. Mit der Bewachung der Donau waren, wie beobachtet werden konnte, ausschließlich rumänische Truppen betraut. Die Armeeführung hatte auch erfahren, daß die Bewachungstruppen keine übermäßige Stärke aufwiesen. Als das rumänische Geschützfeuer schwächer wurde, wurde von Feldmarschall von Mackensen der Uebergang angeordnet. Mit ruhigem Gewissen konnte er erklären, er könne es verantworten, daß die Truppen mit größter Leichtigkeit über die Donau kommen würden, ohne daß ihnen auch nur ein Haar gekrümmt werden würde. So geschah es auch, beim Uebergang gab es keinerlei Verluste, nur als es zum Kampfe mit der Uferbewachung kam, verloren wir sechs Tote und zwanzig Verwundete. Am Donnerstag morgen erschien Generalfeldmarschall von Mackensen in dem zerstörtem Trümmerhaufen der stiller Zimnicea hieß.

Der Vormarsch der Donauarmee.

Wien, 30. November. Das „Neue Wiener Tagebl.“ meldet aus Sofia, der Vormarsch der Donauarmee der Heeresgruppe Mackensen schreitet mit Schnelligkeit fort. Die Kavallerie, die den linken Flügel bildet, ist längs der Straße Alexandria-Bukarest vorgeückt und befindet sich bereits 50 Klm. vor der Fortlinie der rumänischen Hauptstadt und 25 Klm. vor den vorgeschobenen Befestigungen. Die Kavallerie warf die feindlichen, meist serbischen in russische Uniformen gefleckte Kräfte, die ihr den Weg verlegten, machte 200 Gefangene und nahm 3 Geschütze. Eine längs der Donau vorrückende bulgarische Division machte einen energischen Angriff auf Giurgiu und nahm die Stadt nach erbittertem fünfständigen Kampfe. Unterstützt wurde sie durch die Garnison von Ruffschuk, die Giurgiu heftig bombardierte, sowie durch österreichisch-ungarische Monitore.

